



32673]

Deutsche Sprachbriefe

von

Prof. Dr. Daniel Sanders

10. Auflage

Ein Kursus in 20 Briefen zu je 16—24 Seiten

Mit besonderen Gratisbeilagen und einem umfassenden alphabetischen Inhaltsverzeichnis

— 662 Seiten gr. 8° —

(Mit Ausnahme von Brief 1, der in beliebiger Anzahl à cond. zur Verfügung steht, nur komplett und nur bar)

Preis 20 M ord., 15 M netto.

Auszug aus dem Prospekt zu den

Deutschen Sprachbriefen:

„Deutsche Sprachbriefe für Deutsche? Was sollen denn diese nützen? Unsere Muttersprache verstehen wir ja! Mit dem, was wir davon wissen, kommen wir durchs Leben, — und weiter brauchen wir eben nicht zu kommen“, — so ungefähr wird mancher sprechen, wenn er obigen Titel liest.

Ja wohl, wer so spricht, hat recht. Aber doch nur gewissermaßen, beinahe. Denn einige Unbequemlichkeiten — das müssen wir zugeben, sobald wir die Sache ordentlich überlegen — hat es doch, wenn wir im Gebrauche unserer Muttersprache nicht recht taktfest sind.

Sei z. B. der beste Mensch von der Welt, tüchtig im Berufe, gesund, wohlhabend, — sei gegen jedermann lieblich und entgegenkommend, besitze alle Vorzüge, die ein Mensch haben kann, nur nicht den richtigen Gebrauch deiner Muttersprache — und man wird, verkehrt du in gebildeter Gesellschaft, mit einem „Schade, recht schade!“ die Achseln hinter dir jucken.

Kleide dich wie ein Gentleman: du wirst als solcher nur so lange gelten, als du den Mund nicht aufhust, — sofern es mit dem Deutschen bei dir hapert.



Sei der treueste, liebeichste Gatte, trage deine Lebensgefährtin auf Händen: muß diese in Gesellschaft vor deinem Deutsch erröten, — so fehlt viel, sehr viel am Glücke deines Hauses!

Seid der edelste Vater, die treueste Mutter: könnt ihr euren Kindern nicht auch im Gebrauche der „Mutter“(!)-Sprache ein Vorbild sein — so hat das Bild des Vaters, der Mutter im Auge der Kinder doch eine matte Stelle.

Sei ein Aufstrebender im besten Sinne des Wortes, suche durch eigene Kraft emporzukommen: gelingt dir dies ohne genügende Kenntnis der deutschen Sprache, so bist du ein Wunderkind — und doch keins; denn oben angekommen, wirst du immer fremd bleiben jenen Kreisen, die sich nur der Bildung erschließen.

Kurz, ohne die Fähigkeit, seine Muttersprache richtig und gut zu gebrauchen, ist der Reiche ein geistiger Proletarier, der Würdige oft lächerlich, der sonst Beachtete oft bemitleidet, der Emporstrebende behindert, — der Emporgelungte außer stande, sich oben zu halten!

Wer sich selbst achtet und von andern geachtet sein will, sieht der nicht auf sein Äußeres, hält der nicht auf einen gut sitzenden, sauberen Anzug? Wie wäre es, wenn wir einmal auch dasjenige ebenso beachteten, womit wir unsern inneren Menschen zur äußeren Erscheinung bringen, unsere Sprache? Sollte unser Kleid mehr Beachtung verdienen, als das köstlichste Gut des Menschen, die Sprache???

Nein! Das glauben wir nicht.

Das hat auch Daniel Sanders nicht geglaubt.

Darum hat dieser Gelehrte sich bereit finden lassen, seinen Landsleuten die „Deutschen Sprachbriefe“ zu schreiben.

„Wer ist aber Daniel Sanders?“

So kann wohl nur der fragen, dem die neueren Erungenschaften der deutschen Sprachwissenschaft ganz unbekannt geblieben sind.

Dieser Gelehrte ist nicht mehr und weniger als die erste zeitgenössische Autorität im Bereiche deutschen Sprachwissens; es ist der Mann, der dem deutschen Volke das größte Wörterbuch geschrieben hat, welches wir vollständig besitzen.*)

Ein solcher Mann, lieber Leser, der Meister in Pflege und Kunde des Deutschen, tritt heute an dich heran, dir die Hand bietend, dir sagend:

„Freund, vertraue dich meiner Führung an. Ich bringe dir das Forschen und Streben eines ganzen Lebens entgegen; ich werde mit dir deutsch, d. h. verständlich sprechen — nicht im Stile eines trockenen Grammatikers, sondern wie ein unterhaltender, belehrender Genosse. Unter meiner Führung wirst du nicht bloß Herr deiner Muttersprache werden, — du wirst auch schärfer und schneller denken lernen und dann ein bedeutenderer Mensch sein, als du vorher warst. Keine gelehrte Bildung ist es, die ich in dir voraussetze, — nur ernstliches Wollen und das Vermögen, deutsche Druckschrift zu lesen.“

*) Von dem großen Sanders'schen Wörterbuch erwarb dieser Tage bekanntlich das British Museum das sogenannte Handexemplar des Autors, das derselbe im Verlaufe von circa 30 Jahren mit handschriftlichen Ergänzungen versehen hat.



Wörterbuch

der

Hauptschwierigkeiten

in der

deutschen Sprache

von

Prof. Dr. Daniel Sanders

22. Auflage

— 430 Seiten. gr. 8° —

Preis: 4 M ord., 3 M no., 2 M 70 ¢ bar; gebunden 4 M 50 ¢ ord., 3 M 10 ¢ bar.

Auszug aus dem Vorwort

zu

Sanders' Hauptschwierigkeiten:

„Es giebt im Deutschen, wie in jeder noch in lebendiger Fortentwicklung begriffenen Sprache, unberührt von den allgemein anerkannten Regeln, eine nicht geringe Anzahl von Fällen, in denen sich der Sprachgebrauch noch nicht zweifellos festgestellt hat und in denen das Schwanken selbst bei Schriftstellern eine Unsicherheit erzeugt.“

Diese Zweifelsfälle sind nicht bloß zahlreicher, sondern es ist auch die Unsicherheit in denselben größer, als man im allgemeinen glaubt und anerkennt. Um sich hiervon zu überzeugen und die verschiedenen Ansichten aufeinander plagen zu sehen, versuche man es nur einmal und werfe in eine Gesellschaft Gebildeter plötzlich Fragen über derartige Zweifelsfälle hinein, wie wir beispielsweise deren einige folgen lassen:

Heißt es richtig: „Wir Deutsche“ oder: „Wir Deutschen“?

Ist es sprachrichtiger, zu sagen: „Eine Summe von 100 Thalern“ oder: „von 100 Thaler“?

Welche Form ist korrekter: „Zeichenunterricht“ oder: „Zeichnenunterricht“?

Wie heißt zu Zauberer das Femininum: „Zaubererin“ oder „Zauberin“?

Heißt es: „Das ist ein neues Blatt in seine m“ oder „in seine n Lorbeerkranz“?

Muß man sagen: „Laß dieses Büchlein dein oder deinen Freund und Ratgeber sein“? u. ä. m

In derartigen Zweifelsfällen und überall da, wo für gebildete Deutsche in dem Gebrauche ihrer Muttersprache sich grammatische Schwierigkeiten herausstellen, soll das vorliegende Buch schnelle und sichere Auskunft erteilen u.

Wir bitten Ihr Lager durch beide Werke zu ergänzen; Nichtabgesetztes tauschen wir jederzeit um. Unverlangt nichts.

Hochachtungsvoll

Vangenscheidt'sche Verlagsbuchh.
(Prof. G. Vangenscheidt).